Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 25

Artikel: Anti-Semit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463941

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unti = Semit.

Gin Wortunfinn erfter Güte! Befanntlich wird mit der Borfilbe anti (gegen, wider) der eine Teil eines Gegensappaares, ge= wöhnlich abstrafter Natur, bezeichnet. Gine Anti-Theje ift felber auch eine Theje und wird durch das Anti nur näher bestimmt, eben in ihrem Gegensatharafter zu einer bereits gegebenen Thefe. Gin Unti-pode (Begenfüßler) ift felber auch ein Bode, d. h. er ift nicht fußlos. Die Ant=arttis ift auch eine Arktis und nicht der Aequator. Sogar der Anti-chrift ift das negative Spiegelbild eines Chriften und nicht etwas Gelbständi= ges, denn dieser Begriff richtet fich - zwar in verneinendem Sinne, aber eben doch lediglich nach der christlichen Lehre und wäre ohne sie nicht als Anti-chrift möglich. Wäh= rend 3. B. Buddhiften, Rung-fu-Be-Unhanger usw. nicht Anti-Chriften genannt wer= den fonnen, da fie jum Chriftentum begie= hungslos und von ihm völlig unabhängig find.

Diese Auslegung ift sprachlich und logisch unansechtbar, denn bei Zusammensetzungen gibt im Deutschen immer das lette Wort die Sache felber an, während das ober die boranstehenden Wörter nur nähere Bestim= mungen dazu find. Sogar ein Schnurrbart= stachelkigelkosekuß ift ein richtiger Rug und die vorangehenden Börter umschreiben nur feine Gewürztheit näher.

Run fann man aber zu den meisten fon= freten Dingen feinen paarigen, polaren Begenfat bilden, weil die Natur der Sache dies jum fraffesten Unfinn ftempeln würde. Oder fonnen Gie fich unter Unti-Raje, Anti-Gras, Anti-Schnee etwas vorftellen? Dder wiffen Sie mir auseinanderzuseten, was ein Anti-Bferd, ein Anti-Schreiner ober ein Anti-Sottentotte ift?

Da aber durch den Ausdrud Gemit nicht der Angehörige einer bestimmten Beiftes= richtung sondern einer Raffe bezeichnet wird, ift die Wortbildung Anti-femit gleichfalls fertiger Stumpffinn. Als Anti-femiten fonnte man allerhöchstens die Semitinnen bezeichnen — wenn man fich darauf ber= fteifen wollte, auf dem fleinen Fingernagel einen Sandstand zu drücken. Wie schwach= finnig aber diese Wortflitterung ift, erhellt fich, wenn man Parallelbildungen daneben ftellt: - Rennen Sie etwa Antischinesen oder Anti-indianer? Wenn ich die Amerifaner, weil fie den Schwarzen nicht grun find, als Anti=neger bezeichnete, würden Sie mich mit Recht auslachen — weil Ihnen bei einigermaßen deutschen Wörtern das Sprachgefühl den Unfinn fofort anzeigt, bei völligen Fremdwörtern hingegen verfagt es natürlich. Wenn sich also die Judenfeinde Antissemiten nennen und genannt werden, so ist das gleich idiotisch wie wenn sich

3. B. die Solgfäller Antibaume, die Gofan= genfanger Antivipern, die Maufer Anti= mäuse, die Aerzte Antibazillen, ufw. ufw., tauften.

Dder machen Sie auch feinen Unterschied zwischen Gegenkandidat und Randidaten= gegner?

Die Unti-femiten haben aber auch Feinde, nämlich die Antisantisemiten - d. i. also wie wenn man einen Wildhüter Anti-anti= förfter hieße — weil er die Wilderer, d. h. Unti-förfter, befämpft.

Sornuffer

Straf-Gesetz.

So steht es in des Lebens Buch: Nichts gibt es ohne Kosten, Und jede Tat trägt ihren Lohn In abgewognen Posten,

Und wessen Leichtsinn anders denkt, Wird sich noch überzeugen: Vor dem Naturgesetze muss Der Härteste sich beugen.

Legt nicht zu viel dem Sünder auf Der Waage leichte Schale, Dass er nicht mehr als was sein Geist Verbrach, an Busse zahle!

Doch wo verruchter Menschen Trieb Verderblich wird der Menge, Da treffe des Gesetzes Hieb Mit heilgen Schwertes Strenge.

Wo Menschenunkraut wuchert, muss Man unnachsichtig roden, Will man, dass guter Saaten Keim Entwachse gutem Boden.

Politische Schüttelreime.

Gib Dich nicht ab mit Politik, Sie git eim mengisch tolli Bid!

Die Politik Charakter tötet ... Und daß fich ein Redakter rötet, Der früher andre Roten zeigte (Wenn er auch nicht zu Zoten neigte) Kommt nicht nur in Romanen vor...

Go mancher, wenn im Rat er fitt, Bom guten Diner fatt, er ritt Den Ramen ein in seine Bank Eh Schlaf ihm in die Beine fank.

Und wenn ein Freund des Bolfes mehrt Sein But, ein andrer molf es - fährt Im Auto, ihn straft keine Uhr. Er treibt es wie so eine Rur= pfuscherin, die mit Seilserum Die Leute führt am Seil herum ...

Lothario

Amerikanisches.

Vor hundert Jahren entschloß sich der unglücklich gewordene Dichter Nikolaus Le= nau, nach Amerika auszuwandern. Als ihm feine Freunde von seinem Vorhaben ab= rieten, malte er ihnen die Einwohner der neuen Welt in den denkbar schönsten Far= ben vor, und sie mußten ihn ziehen laffen. Aber schon bald nach seiner Ankunft in Baltimore entdeckt er nach großen Enttäu= schungen in den Amerikanern die "jäm= merlichsten Philister". Er schreibt schon nach acht Tagen Aufenhalt nach Hause:

"Bruder, die Amerikaner sind himmel= anstinkende Krämerseelen. Tot für alles gei= stige Leben, maustot. Die Nachtigall hat recht, daß sie bei diesen Wichten nicht ein= kehrt. Was wir Vaterland nennen, ist hier nur eine Bermögensaffekurang."

— Banz wie heut noch! —

Dällenbach

Findige Köpfe.

Der große Sänger gibt bei uns mehrere Gaftspiele.

Als er am ersten Abend das Theater durch die Bühnentüre verläßt, drängt sich draußen die begeisterte Menge, schreit aus vollem Halse Bravo! und Hoch! — und will natürlich Autogramme haben.

Freundlich lächelnd fritzelt er seinen Ma= men auf die Karten und Notizblocks, die ihm entgegengehalten werden.

Und da erscheint in der Bühnentüre auch der Theaterdirektor, strahlend über den Raf= fenrapport.

Schon haben ihn welche erkannt. Und schon bestürmen sie auch ihn um sein Auto-

Zuerst ist er bag erstaunt, dann geschmeichelt, daß das Volk auch ihm huldigt, und dann fritelt er seinen Namen. Immer wie=

Als er am nächsten Tag ins Theater kommt, stürzt ihm der Kassierer mit gerungenen Sänden entgegen:

"Ja, aber Herr Direktor! Teurer Herr Direktor! Warum in aller Welt stellen Sie bloß so viele Freikarten aus? Jett beim Saftspiel!"

Der Direktor fällt aus den Wolken: "Ich?

"Natürlich! In einem fort kommen Leute mit Freikartengesuchen, Die Sie mit Ihrer Unterschrift bewilligt haben!"

Ein Landpfarrer hat in seinen Aftenftücken folgenden poetischen Stoßseufzer hinterlaffen: Ach, mein Pfarr' ist gar zu klein, Und trägt so karge Sportel ein, Daß ich bald haben werd', o weh!

Mehr Gläubiger als Gläubige."